



Abend-

Zeitung.

240.

Donnerstag, am 8. October 1818.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

L i e d.

D, wer noch nie gewußt,
Wie süß ist einsam Sehnen,
Dem blühe Sehnen's Lust
In hellen, stillen Thränen.

In zarter Herzensfluth,
Auf der so mild getragen
Die nicht'ge Sorge ruht,
Und Zweifel, Bangen, Zagen.

Die grüne Einsamkeit,
Wo Nachtigallen hauchen,
Muß jedes Herzeleid
In ihre Wonnen tauchen.

Komm in die grüne Nacht,
Komm, Engel sanfter Schmerzen,
Du steigst in milder Pracht
Hinab in bange Herzen.

Bist Sehnen Du genannt
In Deiner Thau-Berklärung,
So bist Du mir bekannt,
Du Engel, als Gewährung!

Lieb', Sehnen, Einsamkeit,
Drei Himmel sind's auf Erden,
Lieb'st, einsam Herz, Dein Leid,
So wird Dir's Wonne werden!

Helmina v. Chezy.

A h n u n g e n.

(Beischluß.)

Schnelle Bewegungen machen die Angst vergessen, da im Gegentheil Stille und Ruhe sie doppelt fühlen läßt. Daher war es peinlich unten im Keller, um so mehr, da das Schießen gerade um das Haus herum immer heftiger wurde.

Gräßlich war der Anblick durch das kleine Kellerfenster, wo eben zwei Oestreicher einen Kameraden vorüber führten, dem die ganze Nase weggeschossen und der Kopf ganz zerhauen war; — taumelnd wankte er zwischen den Beiden, und rief mehrmal die Worte: Ach, mein Weib und meine Kinder! — Das griff mir an's Herz, wenn ich mir dachte, mit welcher sorgenden Liebe dieser Vater beim Gefühl seines Todes an die liebe Heilmath, an Weib und Kinder dachte.

Der Ungestüm der Franzosen siegte, die Oestreicher wurden weit hinter das Dorf zurück geworfen. Ich wagte mich wieder vor die Hausthüre. Französische Officiere jagten so eben noch einzeln durch's Dorf, mit wilder Begierde ihren verfolgenden Leuten nach, um noch an dem errungenen Siege Theil zu nehmen. Einer rief, wild galoppirend, unaufhörlich: Vivent les françois! — vive l'empereur!

Das Dorf war wieder ruhig, kein Schuß fiel mehr, — es war, als hätte ein Orkan, fortgejagt auf den Flügeln des Windes, sich gelegt. — Aber